



Als Verkäufer von Datenspeichersystemen – mein erster Job nach dem College – wurde mir schnell klar, dass ich mit den meisten meiner Anrufe nur aus einem einzigen Grund nicht bei der gewünschten Person landete: Die Vorzimmerdamen verhinderten es. Als ich anfang, meine Anrufe zwischen acht und halb neun Uhr morgens und zwischen sechs und halb sieben Uhr abends zu machen – und so auch nicht länger als insgesamt eine Stunde pro Tag telefonierte –, umging ich die Sekretärinnen und konnte doppelt so viele Termine vereinbaren wie unsere erfahrenen Spitzenverkäufer, die von neun bis 17 Uhr telefonierten. Mit anderen Worten, ich erreichte doppelt so viele Personen wie sie in einem Achtel der Zeit.

Egal, ob in Japan oder Marokko, für alleinerziehende Mütter auf Weltreise oder Multimillionäre, die Autorennen fahren – die Grundregeln erfolgreicher Neuer Reicher sind überraschenderweise immer die gleichen. Aber wie nicht anders zu erwarten, unterscheiden sie sich grundlegend von den Prinzipien aller anderen Menschen.

Die folgenden Regeln sind fundamental, und Sie sollten sie im weiteren Verlauf dieses Buches immer im Hinterkopf behalten:

Der Ruhestand ist nichts weiter als eine Absicherung für den Notfall.

Die Rente sollte man wie eine Lebensversicherung betrachten: Sie sollte Ihnen Sicherheit geben im absolut schlimmsten aller denkbaren Fälle – nämlich dann, wenn Sie körperlich nicht mehr dazu in der Lage sind zu arbeiten und eine finanzielle Reserve brauchen, um zu überleben. Den Ruhestand als Ziel oder Erlösung vom Arbeitsalltag zu betrachten ist aus mindestens drei gewichtigen Gründen ein Denkfehler:

Erstens beruht dieses Denken auf der Annahme, dass Sie während der produktivsten Jahre Ihres Lebens etwas tun müssen, das Ihnen nicht gefällt. Das ist kompletter Unsinn – ein solches Opfer ist durch nichts zu rechtfertigen. Zweitens wer-



den viele Menschen niemals in der Lage sein, mit Hilfe der staatlichen Rente einen Lebensstandard zu halten, wie sie ihn zuvor gewohnt waren. Denn in einer Welt, in der der Ruhestand 30 Jahre dauern kann und die Inflation ihre Kaufkraft Jahr für Jahr um zwei bis vier Prozent schrumpfen lässt, ist selbst das durch private Rentenversicherungen zusätzlich angesparte nur ein Taschengeld. Diese Rechnung geht schlicht und einfach nicht auf. So werden die goldenen Jahre zu einem Wiedersehen mit der unteren Mittelklasse. Das ist kein schönes Ende.

Und wenn – drittens – die Rechnung bei Ihnen doch aufgeht, dann nur deshalb, weil Sie ein ausnehmend ehrgeiziges sowie fleißiges Arbeitstier sind und sehr, sehr viel sparen. Wenn das tatsächlich so ist, dann raten Sie einmal, was passieren wird. Nach einer Woche im Ruhestand wird die Langeweile Ihnen den Verstand rauben. Wahrscheinlich werden Sie sich nach einem neuen Job umsehen oder ein neues Unternehmen starten. Und das stellt dann irgendwie den Zweck der ganzen Warterei auf den Kopf, nicht wahr?

Ich sage ja nicht, dass Sie nicht auf den möglicherweise schlimmsten Fall vorbereitet sein sollten. Ich selbst habe zum Beispiel verschiedene private Altersvorsorgeversicherungen von jeweils maximaler Höhe abgeschlossen. Diese kann man ohnehin wunderbar von der Steuer absetzen. Aber den Ruhestand halte ich dennoch keinesfalls für mein Ziel.

Energiegeladene und von starkem Interesse geprägte Phasen treten zyklisch auf.

Angenommen, ich würde Ihnen zehn Millionen Euro dafür bieten, dass Sie die nächsten 15 Jahre lang 24 Stunden am Tag arbeiteten und sich dann zur Ruhe setzten. Würden Sie das annehmen? Natürlich nicht. Sie könnten das gar nicht leisten, niemand kann das, es ist unmöglich. Genauso unmöglich wie das, was die meisten Menschen als Karriere definieren: jeden Tag mehr als acht Stunden lang das Gleiche tun, bis man zu-



sammenbricht oder genug Geld hat, um für immer aufzuhören.

Wie sonst ist es zu erklären, dass meine 30-jährigen Freunde allesamt aussehen wie Donald Trump oder Liz Taylor? Es ist schauerhaft. Sie vergreisen frühzeitig, bedingt durch unmenschlichen Stress, viele Überstunden und einen enormen Kaffeekonsum. Doch der Mensch kann nicht überleben, geschweige denn gedeihen, wenn er nicht zwischen Phasen der Belastung und der Erholung wechselt. Die Leistungsfähigkeit, das Interesse für bestimmte Dinge und mentale Ausdauer sind natürlichen Schwankungen unterworfen. Das sollten Sie einplanen.

Der NR setzt sich deshalb zum Ziel, sogenannte *Mini-Ruhestände* in regelmäßigen Abständen wahrzunehmen und Erholung sowie Lebensfreude nicht bis zum Rentenalter aufzuschieben. Wenn man nur dann arbeitet, wenn es am effizientesten ist, wird das Leben sowohl produktiver als auch schöner.

An meinem Beispiel zeigt sich: Profit und Freizeitspaß schließen sich nicht aus, man kann sie gleichzeitig haben. Mittlerweile versuche ich, mir nach jeweils zwei Monaten Projektarbeit einen ganzen Monat Zeit zu nehmen, um ferne Kontinente zu bereisen oder etwas Neues zu lernen (Tango, Kickboxen, was auch immer).

Weniger zu arbeiten bedeutet nicht, faul zu sein.

Weniger sinnlose Arbeiten zu verrichten, um sich auf die Dinge zu konzentrieren, die von größerer persönlicher Wichtigkeit sind, ist NICHT mit Faulheit gleichzusetzen. Für viele Menschen ist das schwer zu akzeptieren, weil es in unserer Kultur üblich ist, persönliche Opfer höher zu bewerten als persönliche Produktivität.

Vielen Menschen fällt es schwer, die Ergebnisse ihrer Arbeit zu bewerten. Deshalb ist ihr Maßstab die Zeit, die sie jeweils für eine Sache benötigen. Mehr investierte Zeit bedeutet mehr Selbstwertgefühl und mehr positives Feedback von Vorgesetz-



ten und Kollegen. Obwohl NR jedoch weniger Stunden im Büro verbringen, produzieren sie oft bessere Ergebnisse als ein Dutzend Nicht-NR.

Lassen Sie uns »Faulheit« deshalb neu definieren: Faul zu sein bedeutet, eine unbefriedigende Existenz zu ertragen, äußere Umstände oder andere Menschen über sich bestimmen zu lassen oder ein Vermögen anzuhäufen, während man das Leben lediglich als Zuschauer aus dem Bürofenster heraus betrachtet. Die Summe auf Ihrem Bankkonto ändert nichts daran und auch nicht die Anzahl der Stunden, die Sie im Büro damit verbringen, unwichtige E-Mails oder Kleinkram zu bearbeiten. Seien Sie lieber produktiv als beschäftigt.

Es ist nie der richtige Zeitpunkt.

Ich habe einmal meine Mutter gefragt, woher sie wusste, dass der richtige Zeitpunkt gekommen war, um ihr erstes Kind, nämlich mich, zu bekommen. Ihre Antwort war einfach: »Wir wollten ein Kind und wir sahen keinen Grund dafür, es aufzuschieben. Es gibt keinen richtigen Zeitpunkt, um ein Baby zu bekommen.«

Genau so ist es. Für die wichtigen Dinge im Leben ist der Zeitpunkt immer ungünstig. Sie warten auf den richtigen Moment, um Ihren Job zu kündigen? Es werden nie alle Sterne günstig stehen. Die Bedingungen sind nie vollkommen. Doch sie könnten schlechter werden. Denn irgendwann sorgt vielleicht eine Krankheit dafür, dass Sie Ihre Träume mit ins Grab nehmen. Pro-und-Kontra-Listen sind genauso schlimm. Wenn etwas wichtig für Sie ist und Sie es »irgendwann einmal« tun wollen, dann tun Sie es einfach jetzt und korrigieren Sie, wenn nötig, den Kurs unterwegs.

Bitten Sie um Verzeihung, nicht um Erlaubnis.

Wenn Ihr Traum die Leute in Ihrem Umfeld nicht völlig aus der Bahn werfen wird, dann probieren Sie ihn einfach aus und rechtfertigen Sie sich später. Menschen – ob es sich um Eltern,



Lebenspartner oder Chefs handelt – neigen einfach dazu, aus einem emotionalen Impuls heraus Dinge abzulehnen, die sie im Nachhinein ohne Schwierigkeiten akzeptieren können. Wenn der mögliche Schaden überschaubar oder irgendwie wiedergutzumachen ist, dann ist es am besten, wenn Sie anderen gar nicht die Gelegenheit geben, Nein zu sagen. Die meisten Menschen sind schnell bereit, Sie zu bremsen, bevor Sie überhaupt angefangen haben. Sie zögern aber, sich Ihnen in den Weg zu stellen, wenn Sie bereits unterwegs sind. Üben Sie sich darin, ein Unruhestifter zu sein und sich einfach zu entschuldigen, wenn tatsächlich einmal etwas gründlich schiefgegangen ist.

Betonen Sie Ihre Stärken und versuchen Sie nicht, die Schwächen zu beseitigen.

Die meisten Menschen sind in ein paar Dingen richtig gut, doch in vielen anderen Bereichen nicht besonders bewandert. Ich zum Beispiel bin sehr fit, wenn es um Produktdesign und Marketing geht, aber miserabel in fast allen anderen Dingen. Mein Körper ist außerdem so beschaffen, dass ich beispielsweise schwere Dinge heben oder weit werfen kann – das war's dann aber auch schon. Ich habe das lange Zeit ignoriert. Ich habe versucht, ein guter Schwimmer zu werden, und sah dabei aus wie ein ertrinkendes Äffchen. Ich spielte Basketball und legte dabei die Eleganz eines Höhlenmenschen an den Tag. Dann wechselte ich zum Kampfsport und hatte das Gefühl, ich könnte fliegen.

Es ist nicht nur lohnender, es macht auch viel mehr Spaß, mit den eigenen Stärken zu arbeiten, anstatt immer wieder zu versuchen, die Schwachstellen aufzupolieren. Der Unterschied besteht darin, dass Sie so die Ergebnisse multiplizieren können und eben nicht nur winzige Verbesserungen oder im besten Fall mittelmäßige Resultate erzielen. Konzentrieren Sie sich lieber darauf, Ihre besten Waffen noch besser einzusetzen, anstatt Flickwerk zu betreiben.